

Das ist das Gewaltschutzkonzept (GSK) der Lebenshilfe Minden e.V.

(M/W – abwechselnd)

Alle Mitarbeitenden und Betreuten in der Lebenshilfe Minden sollen das kennen. Es ist in möglichst einfacher Sprache geschrieben. Zu diesem Text gehören noch viele Beispiele. So kann man das besser verstehen. Mitarbeitende und Nutzer haben dieses Konzept gemeinsam beschlossen.

Unser GSK soll helfen, dass es weniger Gewalt gibt. Dazu müssen wir wissen, was Gewalt ist. Wir müssen wissen, wann und wo Gewalt passiert. Wir müssen wissen, was zu tun ist, wenn Gewalt passiert. Wir haben einen Plan. Wir wollen Gewalt rechtzeitig erkennen und verhindern.

Was ist Gewalt?

Definition: *Was ist Gewalt? „Gewalt“ nennt man jeden **körperlichen und/oder seelischen Zwang gegenüber Menschen** – und alle Handlungen, die Tiere oder Dinge schädigen. Gewalt geschieht täglich: im öffentlichen Raum genauso wie zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz.*

Gewalt zwischen Menschen ist schlecht.

Gewalt passiert zu oft.

Gewalt passiert zwischen Mitarbeitenden und Betreuten.
Unter Betreuten untereinander.
Und unter Mitarbeitenden untereinander.

Alles kann bei uns passieren.

Aber wir wollen keine Gewalt erleben und ausüben.

Wir wollen in der Lebenshilfe über unsere Gefühle sprechen.

Wir haben Regeln, an die wir uns halten.

Woher weiß ich, dass es sich um Gewalt handelt?

Bei Gewalt bekommt man Angst.

Gewalt macht, dass ich mich schlecht fühle.

Bei Gewalt fühle ich mich zum Beispiel: ängstlich, unterlegen, unsicher, beschämt, bedrängt oder bedroht.

Jemand tut etwas, was ich nicht will. Jemand macht mir Angst, tut mir weh, bedroht mich. Niemand hat das Recht dazu.

Es gibt verschiedene Arten von Gewalt:

Körperliche Gewalt: Schlagen, Schubsen, Spucken, Bedrängen

Seelische Gewalt: Beschimpfen, Nicht in Ruhe lassen, Bevormunden, Beschämen

Sexuelle Gewalt: Was ich als Liebe, Nähe und Sex erleben möchte, wird hier falsch. Ich will das mit dem ändern nicht. (Siehe Beispiele)

Strukturelle Gewalt: Eingesperrt werden, ganz falsche (sinnlose) Regeln, Chaos und Stress, Überforderung

Gewalt bei der Lebenshilfe

Wo und wann kann mir Gewalt passieren?

Das kann immer passieren. Am meisten passiert Gewalt, wenn andere das nicht mitbekommen. Besonders sexuelle Gewalt passiert oft heimlich (bei der Pflege, im Snoezelenraum, bei Einzelbetreuungen, mit meinem Mitbewohner).

Gewalt passiert besonders dann, wenn einer schwächer ist. Wenn sie weniger zu sagen hat. Wenn man sich nicht gut wehren kann.

Gewalt passiert auch, wenn es Stress gibt und jemand plötzlich ausrastet.

Gewalt kann auch ganz langsam kommen. Zum Beispiel: Erst versteht man sich gut. Dann werden Grenzen überschritten. Es ist schwer „nein“ zu sagen. Es geschieht immer mehr, was man nicht will. Es ist ganz schwer, das zu beenden.

Wo und wann übe ich in der Lebenshilfe Gewalt aus?

Ich überschreite die Grenzen von jemandem. Ich verletze ihn körperlich, seelisch oder sexuell. Ich sperre ihn ein.

Ich bedränge ihn unnötig mit Regeln: Und der andere muss sich wehren. Oder der andere muss sich zurückziehen. Oder er mag nicht mehr dabei sein.

Gewalt beginnt auch mit schlechtem Reden über andere. Oder ständig unfreundlich sein. Gar nicht mit jemandem sprechen.

Woran erkenne ich das?

Ich bin als Mitarbeitender gefährdet Gewalt auszuüben,

- wenn ich keine „professionelle“ Beziehung zu den Betreuten habe („mein Betreuer“, „Mein Kind“)
- wenn ich nicht daran interessiert bin, wie es dem anderen mit mir geht,
- wenn ich nicht angemessen kommuniziere,
- wenn ich mich oder andere überfordere,
- wenn ich anderen nicht zeige, wie ich arbeite oder wenn ich „mein Ding“ mache.

Lösungen bei der Lebenshilfe

Was tue ich, wenn ich Gewalt erfahre oder mitbekomme?

Ich rufe um Hilfe. Ich gebe anderen Bescheid, denen ich vertraue.

Es ist normal, dass ich vielleicht Angst habe oder mich schäme.

Hilfe holen ist wichtig, sonst wird es nicht wieder gut.

Gewalt muss gemeldet werden.

Dazu ist jeder in der Lebenshilfe verpflichtet.

Wer sich nicht alleine traut, Gewalt zu melden, soll sich an jemanden wenden, der ihm hilft.

Wenn Mitarbeitende mitbekommen, dass Gewalt passiert, müssen sie etwas tun. Sie beenden möglichst die Gewaltsituation. Sie rufen notfalls um Hilfe. Sie melden anschließend den Vorfall der Vorgesetzten.

Was passiert, wenn Gewalt gemeldet wird?

Gewalt in der Lebenshilfe muss einer Mitarbeiterin der Lebenshilfe gemeldet werden. Die meldet das dann nur der Vorgesetzten, die das wissen muss.
Jede Meldung von Gewalt wird ernst genommen. Alles wird möglichst genau aufgeschrieben.
Alles wird so vertraulich wie möglich behandelt.

Wenn ich mich nicht traue, Gewalt zu melden, hilft mir jemand: die Eltern, der LH-Rat, der Betriebsrat, eine Vertrauensperson im Vorstand, BUBL im Internet.

Der Chef der Gruppe muss die Lösung organisieren:

Er sorgt für Schutz. Er sorgt dafür, dass die Gewalt so schnell wie möglich aufhört. Er kann sich dafür Hilfe holen.
Er klärt die Dinge mit Hilfe von anderen auf. Zum Beispiel: Zeugen, Eltern, Kollegen, Beratungsstellen oder die Polizei.

Menschen, die Gewalt ausüben, müssen bestraft werden. Manchmal muss das dann ein Gericht regeln.
Mitarbeitende, die Gewalt ausüben, dürfen so nicht weiterarbeiten.
Betreute, die Gewalt ausüben, brauchen möglicherweise eine andere Betreuung.
Dafür wird so schnell wie möglich gesorgt.

Menschen, die Gewalt erlebt haben, leiden darunter.
Sie bekommen Gelegenheit, darüber zu sprechen. Sie werden ermutigt, Hilfe anzunehmen.

Vorbeugung bei der Lebenshilfe

Was tut die Lebenshilfe, damit es nicht zu Gewalt kommt?

Wir haben nur Mitarbeiter, die bisher nicht gewalttätig waren. Sie kennen sich und ihre Grenzen gut. Sie können sich an unsere Regeln halten.
Wir halten uns an unser Leitbild. Wir gehen gut miteinander um und hören uns zu.
Wir nehmen Rücksicht aufeinander.
Wir tun miteinander, was verabredet ist. Wir halten uns alle an die Regeln.
Wir sprechen so, dass wir uns verstehen.
Spaß ist nur dann, wenn beide lachen und ein gutes Gefühl haben.

Wir sind uns nur so nah wie nötig.
Wenn es für die Betreuung erforderlich ist, können wir Körperkontakt haben. Dabei müssen sich alle wohlfühlen.
Möglichst ist es so: Männer pflegen Männer und Jungen, Frauen pflegen Frauen und Mädchen.

Wir organisieren die Betreuungen so, dass niemand überfordert ist und zu viel Stress hat.

Wir sorgen für Vertrauen in der Betreuung. Es wird nichts heimlich gemacht. Mitarbeitende und Betreute reden über Dinge, die ihnen in der Betreuung nicht gefallen.

Wir fragen bei den Betreuten nach, ob es noch allen gefällt.

Wir fragen die Mitarbeitenden, ob sie ihre Arbeit gut schaffen.

Mitarbeitende reden über Gewalt, über Dinge, die ihnen bei der Arbeit schwerfallen, über das, was sie ärgerlich macht und über ihre Gefühle.

Das tun sie in Teambesprechungen und Supervisionssitzungen, mit Vorgesetzten, Beraterinnen und Kollegen.


Regelmäßig gibt es dazu Fortbildungsangebote (z.B. Deeskalation, Umgang mit körperlicher Gewalt, gewaltfreie Kommunikation, respektvolle Begegnung.)



Geschäftsführung



Betriebsrat



LH-Rat

Anhang Beispiele:

Was ist Gewalt:

Wenn ich jemanden körperlich angreife. Wenn ich den Weg versperre und ihn nicht durchlasse. Wenn ich jemanden anschreie.

Sexuelle Gewalt ist: Wenn ich jemanden an den Hintern fasse. Jemanden streichele, ohne dass er damit einverstanden ist. Wenn ich jemandem Pornos zeige, ohne das vorher verabredet zu haben. Jemand zwingt dich, ihn zu berühren, zu küssen, oder mit ihm zu schlafen.

Wenn einer nicht einverstanden ist, kann es schnell zu Gewalt kommen (z.B. streicheln).

Seelische Gewalt ist: Wenn mich jemand bedrängt mit ihm über ein Thema zu reden, das mir unangenehm ist.

Woran erkenne ich, dass es Gewalt ist:

Wenn zwei sich prügeln, ist das zunächst Gewalt, es kann aber auch sein, dass sie das aus Spaß machen. (Boxkampf)

Wenn beide einverstanden sind, kommt es nicht zu „schlimmer“ Gewalt.

Was tue ich, wenn ich Gewalt erlebe?

Wenn mich ein anderer Teilnehmer schlägt, melde ich das bei dem Betreuer. Der kümmert sich, dass ich nicht weiter geschlagen werde und meldet das der Leitung, die ggf. Eltern informiert und eine Lösung ausdenkt, dass das nicht wieder vorkommt.

Wenn mich ein Betreuer bedrängt, belästigt oder sexuell anfasst, melde ich das meinen Eltern, den Chefs des Betreuers, dem LH Rat, dem Betriebsrat, auf der Homepage der Lebenshilfe im BUBL oder der Polizei. Am Ende landet die Beschwerde bei jemandem, der mir helfen kann und mich schützen kann.

Wenn ich sehe, dass (anderen) Gewalt passiert, melde ich es einem Betreuer, anderen Teilnehmern, ich rufe um Hilfe. Ich rufe, dass er aufhören soll mit der Gewalt. Ich fange nicht an zu kämpfen und übe nicht selber Gewalt aus.

Wenn ein Mitbewohner mich sexuell bedrängt, melde ich das dem Betreuer. Vielleicht kann man das besprechen, dass es sofort aufhört. Wenn das nicht geht, muss der andere die Wohnung verlassen. Ich muss auf jeden Fall geschützt werden.